

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 3.

Dienstag, den 11. Januar

1870.

## Bekanntmachung.

Die zur Führung der Stammrollen beauftragten Behörden in den Aushebungsbezirken der unterzeichneten Amtshauptmannschaft werden hierdurch auf die nach § 60 der Militär-Ersatz-Instruction im Monate Januar zu erlassenden Aufforderungen zur Anmeldung der in die Stammrollen aufzunehmenden Militärschlichtigen, sowie auf die nach § 57, 4 rechtzeitig zu bewirkende Einreichung der Stammrollen nebst Geburtslisten und sonstigen Belegen andurch aufmerksam gemacht.

Dresden, am 3. Januar 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Rietz.

Ludwig.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 10. Januar 1870.

Der Besitzer der Burgler Steinkohlenwerke, Baron v. Burgl hat nach dem Frankf. Journ. gegen den sehr geachteten Agenten Bromme in Dresden eine Klage wegen Verleumdung angestrengt, weil derselbe in der Volksversammlung am 5. September 1869 die Behauptung aufgestellt, daß von den verunglückten Bergleuten noch am 2. Tage nach dem Unglück einige gelebt, daß man aber die bei ihnen vorgefundenen Niederschriften der Oeffentlichkeit entzogen habe. Herr Bromme hat die betreffende Nachricht als zuverlässig von einem Beamten empfangen und glaubt er auch, der Dresdn. Ztg. nach, mit Ruhe der Entwicklung eines Prozesses entgegensehen zu dürfen.

Das Dr. J. berichtet aus Dresden: Ein auf dem Leipziger Bahnhof beschäftigter Arbeiter beging am Freitag Mittag die Unvorsichtigkeit, beim Verladen eines leeren Ballons, in welchem sich noch ein Rest bittern Mandelbites befand, davon zu trinken und starb in dessen Folge noch an demselben Tage in dem Kreise seiner Familie. Der Entsekte hinterläßt eine Frau und 5 kleine Kinder.

Am 16. Januar feiert der unverwundlichste aller Sänger der Gegenwart, Joseph Dichatschek, das 40jährige Jubelfest seiner Bühnenlaufbahn. Auf Wunsch der Generaldirection wird er an diesem Tage (einem Sonntage) in Mozarts Idomenus vor dem Dresdner Publikum, dem er seit 32 Jahren ans Herz gewachsen ist, auftreten und sicherlich mit Ovationen überschüttet werden.

Berlin. Vor dem ausländischen Criminalsenat des königlichen Obergerichtsrats wurde in der Sitzung vom 5. d. M. in Sachen des Lieutenant a. D. v. Zastrow verhandelt, der gegen das schuldiggerichtliche Erkenntnis, wonach derselbe zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt hatte. Der Senat (Vorsitzender Präsident v. Jagersleben) trat den Gründen der Generalstaatsanwaltschaft bei und erkannte deshalb auf Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde.

Der Prediger Licentiat Henrici hat für Otto Wieland, der in Folge des gegen ihn (Henrici) gerichteten Attentates zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, bei dem Könige ein Gnadengesuch eingereicht. Wie die „Trib.“ erfährt, ist in Folge dessen von dem Könige Bericht erfordert worden.

Der 31. December v. J. war der letzte Tag in Oesterreich, an dem die alten Silbersechser als gesetzliches Zahlungsmittel angenommen wurden. In Wien entstand ein förmlicher Platzregen, Niemand zahlte anders als in Silbersechsern, manche Getreidehändler mußten von den Müllern 1500—2000 fl. in Sechsern annehmen. Aus Bayern waren schon vorher massenhafte Sendungen eingetroffen.

Wie viel Soldaten hat der Kaiser Napoleon zur Hand? — Und dennoch versammelt er liberale und parlamentarische Minister um sich, um seine Herrschaft mit der Freiheit zu versöhnen? Kein übles Beispiel, um sich aus selbstgeschaffenen Verlegenheiten zu befreien und schon halb aufgegeben, sich wieder in den Sattel zu schwingen. Ein Doctrinär ist der Mann in Paris nicht, er hat immer eine Ueberraschung für die Welt zur Hand. Ollivier hat auch für Deutschland einen guten Klang. Er war jahrelang der einzige Franzose von Bedeutung, der das Recht Deutschlands anerkannte, mit sich anzufangen, was es wollte, und den Frieden mit Deutschland predigte. Sein College, der neue Minister des Innern, hat sofort den deutschen Zeitungen die französischen Grenzen geöffnet, sie kommen nun wieder nach Paris und überzeugen die Franzosen von der Friedensliebe Deutschlands.

den Trabanten des Erlkönigs Georg anheimfallen, bringt die „Z. f. N.“ Mittheilungen. Das Blatt veröffentlicht den Brief eines „Legationaires“ an die Seinen in die Heimath, aus welchem hervorgeht, daß die Verführten sich jetzt in einer sehr nüchternen Stimmung befinden, nachdem ihnen eröffnet worden, daß sie ihren Thatendurst einstweilen auf dem Kriegsschauplatz in Algerien stillen sollen. Viele wollen nach Amerika, können aber den frommen Wunsch nicht realisiren, weil es ihnen am Nothwendigsten gebricht. Das Geld aus Hiezing scheint nicht mehr zu fließen, wie es aus dem erwähnten Briefe deutlich hervorgeht. So wird denn dieser klägliche Rest der Welsennacht schnell in alle Winde zerstreut sein und ist nur zu wünschen, daß der endlichen Selbsterkenntnis der Verführten die des Verführers auf dem Fuße folge.

Paris. Ein großer Vortheil des neuen Ministeriums Ollivier ist derjenige, daß es aus persönlich achtbaren Männern besteht. Fast allen bisherigen Ministern des Kaiserreichs lebte — mit wenigen ehrenwerthen Ausnahmen — etwas von jenen Staatsstreich-Ministern des Jahres 1851 an, die eine sehr abenteuerliche Vergangenheit hinter sich hatten und nun, zur Nacht gelangt, ihr Schäschen schnell ins Trockene bringen wollten, da sie nicht wußten, wie lange sie am Ruder bleiben würden. Das ist jetzt anders. Die beiden gebliebenen Minister, General Leboeuf und Admiral Rigault, sind persönlich durchaus anständige Männer, und die neuen stehen, wie alle Parteien zugeben, in Bezug auf ihre Vergangenheit und ihr Privatleben makellos da.

Da über Olliviers Ansichten in der römischen Frage Zweifel entstanden sind, so weist das Diritto auf einen Beschluß hin, den der jetzige Minister vor 3 Jahren unterzeichnete: „Wir bedauern, daß allen Versprechungen zum Trost die Regierung uns in Ungewißheit über den Stand ihrer Verhandlungen mit dem heil. Stuhle läßt. Was uns angeht, so beharren wir bei dem Gedanken, daß Rom den Italienern gehört und unsere Befähigung zurückgezogen werden muß.“ Das Diritto glaubt nicht, daß Ollivier jetzt eine Politik begünstigen könne, der er sich damals so ausdrücklich widersetzt habe. Olliviers frühere Meinungsäußerung in dieser Frage ist gerade jetzt von besonderem Interesse, weil die Linke in den nächsten Tagen eine Interpellation über die Befehung Roms durch französische Truppen einzubringen beabsichtigt.

Spanien. Die spanische Regierung soll jetzt bei ihrer Jagd nach einem Könige sich von legitimen Traditionen leiten lassen und richtet deshalb von Neuem ihr Augenmerk auf Erzherzog Ludwig Victor. Die Habsburger beherrschten Spanien zu einer Zeit, als in der spanischen Monarchie die Sonne nicht unterging und die spanische Flagge die furchtbarste war auf allen Meeren. Als die spanische Linie der Habsburger ausgestorben war, wußte Ludwig XIV. es durch den Erbfolgekrieg zu bewirken, die jüngere spanische Linie der Habsburger, welche in Wien herrschte, um das reiche spanische Erbe zu bringen. Das Narrecht beim Friedensschlusse von Utrecht und Rastatt wurde dadurch nach mehr als anderthalb 100 Jahren gut gemacht. Durch diesen dünnen Faden Legimitäts-Prinzipien-Käse werden die heutigen Habsburger sich wohl aber schwerlich vertheidigen lassen, die mit Fluch belastete Erbschaft der spanischen Habsburger zu übernehmen. Ein Wiener Blatt berichtet, daß der Erzherzog Albrecht nach Süd-Frankreich in Spanien, die spanische Thronfrage sieht. Er ist so ehrgeizig sein, kann er es wie es seiner

milliar